

13. DAVOS-TREFF
„Leinen los“ – Abschied
Mehr erleben – mehr entdecken
vom 24.05.2025 bis 28.05.2025
Mehr W A S S E R W E L T E N entdecken!

Autorin: Annett Dufrenne – Die rasende Reporterin

Eigentlich mag man es kaum glauben, dass wir bereits schon 13 Jahre unseren Davos-Treff durchführen.

Und eigentlich mag man es kaum glauben, dass bisher 13 Jahre vergangen sind.

Und eigentlich kann das gar nicht sein, da wir ja alle nicht älter geworden sind.

Höchstens ein bisschen reifer, erfahrener, ruhiger, etwas langsamer – aber sonst fühlen wir uns doch alle fit wie ein Turnschuh!!!

Diesmal soll es auch noch der letzte Davos-Treff sein!

Auch das mag man eigentlich kaum glauben. Und von diesem Leitgedanken ließ sich keiner von uns herunterziehen. Denn irgendwie geht es ja immer weiter. Soll die Zahl „13“ unsere Glückszahl sein??? Lieber getreu nach unserem bewährten Satz „Fortsetzung folgt ...“

So reisten wir alle frohen Mutes, diesmal im Wonnemonat Mai an und freuten uns auf die bevorstehenden Tage, Wanderungen, Ausflüge, Gespräche, nette Abende an der Bar, wenigstens einmal im „Kaffeklatsch“ einen extravaganten Kaffee genießen, bei „Café Schneider's“ ein leckeres Eis verputzen (aber bitte mit Sahne), einmal die Shoppingmeile hoch und runter und im HardRock-Hotel einen Musikabend mit tollen Cocktails und neuem Shirt aus dem HardRock-Shop im Gepäck.

Das Thema „Wasserwelten“ ließ uns aufhorchen. Im Mai im Freien oder in luftiger Höhe baden gehen??? Das wäre etwas gewagt. Aber die Harten von uns hätten es bestimmt probiert. Wenn der liebe Wettergott uns mit strahlender Sonne beschenkt hätte, wäre dies bestimmt kein Problem gewesen. Aber – hätte hätte ...

Allein schon die Vorhersagen, die jeder von uns daheim gelesen und verflucht hatte, sagten leider kein schönes Wetter voraus. Im Gegenteil – es sollte kalt und regnerisch werden. Doch unsere jahrelangen Erfahrungen im Hochgebirgsklima sagten uns, dass sich das Wetter in Davos ständig verändert und wir bisher fast immer Glück mit gutem Wetter hatten. Warum sollte es diesmal nicht auch so sein?

Wie immer reisten einige von uns bereits eher an, um sich so langsam an die Höhenlage zu gewöhnen. Dadurch hatten wir alle schon vorher unsere Wiedersehensfreude gefeiert und schon allein beliebte Davoser Ecken besucht. Wenn das Programm startet, hat man ja dafür keine Zeit.

Nun möchte ich aber wieder die Teilnehmer aufzählen. Es waren 22 Wandersleut‘, die sich angemeldet haben:

Hildegard & Franz
Annemarie & Dieter
Gudrun & Gerhard
Marika & Rainer
Marga & Elke & Hanne
Annett & Karl
Silvana & Roger
Gerda
Marile
Daniela
Ralf
Martin
Torsten
Mikel



Viele Stamm-Teilnehmer wie Karin, Theo und Gisela und Claudia konnten leider aus gesundheitlichen Gründen nicht dabei sein. Kommt alle schnell wieder auf die Beine!!! Bei Heike und Manfred, Conny und Cornelia passte es zeitlich nicht. Doch durch unsere Fotos, die wir in die Davos-Gruppe eingestellt haben, konnten somit alle irgendwie dabei sein. Jedenfalls hatten sie die Möglichkeit, sich die vielen Fotos anzuschauen. Auch an unsere Fans des Davos-Berichtes, die leider nicht mehr am Davos-Treff teilnehmen können, ein lieber letzter Gruß in dieser Form.

Der **Monat Mai** in Davos ist anders als im Oktober. Die meisten Geschäfte im Ort waren leider geschlossen. Die Saison startet für viele erst Anfang Juni. So war es auch mit den Bergbahnen. Die **Schatzalp-Bahn** hat wenigstens einen Tag früher ihren Betrieb aufgenommen. Davon konnten wir profitieren.



Das „**Café Schneider's**“ ist leider nicht mehr in der gewohnten Form, wie wir es kennen, vorhanden. Es heißt jetzt „**HUGO's Davos**“. Nach einer kurzen, aber intensiven Umbauphase eröffnete kürzlich das Hugo's an der Promenade 68 am Platz. Hier befand sich während über hundert Jahren das geschichtsträchtige „**Café Schneider's**“. Die feine Nusstorte und das Birnenbrot werden aber weiterhin von der Bäckerei Schneider' geliefert.



Auch das **HardRock-Hotel** nebst Shop waren zu. Sprachlos standen wir vor dem Info-Zettel, der an der Tür hing. Erst Anfang Juni werden die Türen wieder geöffnet. Kein Musikabend, keine Cocktails und kein neues Shirt aus unserer ehemaligen Alexanderhaus-Klinik 😞

Wie gut, dass das „**Kaffeklatsch**“ für uns da war. Wenigstens etwas von unserer Routine in Davos. Kaffee, Kuchen und kreative Küche an der Davoser Promenade – nachhaltig, handgemacht und herzlich wie eh und je!



Einige wollten auch einen kleinen Abstecher in unsere alte Heimat, in unserem **Kongress-Hotel** machen. Einfach mal Paolo und den anderen bekannten lieben Mitarbeitern „Grüezi“ sagen. Leider waren auch hier die Türen geschlossen. Es wird eine Kernsanierung durchgeführt.



Unsere Unterkunft war wieder das traditionsreiche **SPORTHOTEL CENTRAL**, welches bereits von den meisten Teilnehmern vom letzten Treff bekannt war. Ralf, Karl und Annett waren im Nebenhaus in den großen Apartments untergebracht. War auch nicht schlecht, da wir eine großzügige Wohnung zur Verfügung hatten mit viel Ablagemöglichkeiten im Bad, eine voll eingerichtete Küche, ein Wohnzimmer, ein Schlafzimmer und einen sehr großen Balkon. Wir waren nicht direkt an der Straße und hatten somit auch nicht die Geräuschkulisse.

Im SPORTHOTEL CENTRAL wurden wir herzlich umsorgt – ob am Empfang, im Restaurant, an der Bar oder vom Housekeeping-Team. Besonders im Restaurant wurden wir von allen Mitarbeitern verwöhnt. Dankeschön!!!

Auch nach den Wanderungen die Möglichkeit zu haben, sich in der Sauna oder im Schwimmbad wieder zu entspannen, ist einfach schön.



Samstag, 24.05.2025, 17:00 Uhr, Begrüßung – Apero – Infos

Wir trafen uns alle dick angezogen bei Doris und Osmo im Guggerbach-Garten. Die Beiden haben wieder mit ganz viel Mühe und Liebe unseren heimischen Empfang vorbereitet. Im Nachbargarten schien zwar die Sonne – leider nicht in der Nummer 1. Es dauerte aber nicht lange, da hatten wir alle genügend Sonne im Herzen 😊. Osmo präsentierte uns nämlich die Zubereitung von „**Kafi Luz**“ und „**Schümlì Pflümli**“. Mit ordentlich Prozenten in den Zutaten wurde uns schnell warm.

Zubereitung „Kafi Luz“:

Abkürzung in Schweizerdeutsch für Luzerner Kaffee, auch „Kafi fertig“ oder „Cheli“ genannt. Es handelt sich um ein Heißgetränk, das zur Fasnachtszeit vor allem in der Innerschweiz getrunken wird. Es besteht aus einer Tasse dünnem Kaffee mit Träsch, einem aus Äpfeln und Birnen gebrannten Schnaps. Der Kaffee soll, so will es das Rezept, so durchsichtig sein wie Tee, so dass man durch ihn hindurch noch die Zeitung lesen kann.



In ein Kaffee- oder Teeglas die 3 Stück Würfelzucker und den Schnaps (2 cl Birne/Apfel oder Pflümli) geben, Kaffeepulver ($\frac{1}{2}$ Teelöffel) hinzufügen, heißes Wasser und gut rühren. Es muss wie heller Tee aussehen, dann hat es die richtige Farbe.

Schümlì Pflümli

gilt als ein alkoholhaltiges Kaffee-Getränk, dass sich bestens eignet, um sich nach dem Aufenthalt in der Kälte wieder zu wärmen.

Zubereitung:

Ein leeres Stielglas (am besten in der Mikrowelle) erwärmen.

Nun 2 Teelöffel Zucker in das Glas geben und 4 cl Pflaumenschnaps (Pflümli) dazu gießen. Anschließend mit dem Kaffee auffüllen.

Mit Schlagrahm dekorieren und mit etwas Schokoladenpulver bestreuen. Das Getränk mit einem Löffel servieren.



Es wurden wieder alle Formalien geklärt, das Programm unseres Davos-Treffs wurde besprochen und danach wurde noch nett beisammen gesessen mit wärmenden Getränken, Sekt oder Bier und Snacks. Vielen lieben Dank, liebe Doris und lieber Osmo.

Zwischenzeitlich meldete sich unser Mikel, dass er bedingt durch die Zugverspätungen der Bahn nicht pünktlich dabei sein könne. Aber irgendwann traf er zu uns und wir waren alle vollzählig zusammen.



Gegen 18:30 Uhr ging es dann ins Sporthotel zum ersten gemeinsamen Abendessen. Das riesige Salat-Buffet war ein Träumchen. Eigentlich würde das schon für viele von uns ausreichen. So viele unterschiedliche Salatideen, die alle sehr schmackhaft waren. Unser Vitaminbedarf für den Tag wurde damit ausreichend abgedeckt.

Die schöne Hotelbar lud dann zum Absacker ein. Sie war auch gut besucht und unser netter Barkeeper mixte die herrlichsten Drinks und Cocktails.

Unsere erste Tour stand an und begann auch schon 9 Uhr. Das ist ja nur was für Frühaufsteher 😊

Sonntag, 25. Mai 2025 - Davos-Platz – Sertig Sand 1.831 m – Wasserfall 1.904 m

Eigentlich war es geplant, vom Hotel am Landwasser entlang bis hinauf nach Clavadel zu gehen. Das nasse Wetter machte uns einen Strich durch die Rechnung und wir fuhren mit dem Bus bis nach Clavadel. Irgendwie waren wir froh, dass uns dieser Weg bei diesem Wetter erspart blieb.

Ausgangspunkt der Wanderung ist die Bushaltestelle Davos Clavadel. Auf einem breiten Weg leicht bergauf geht es zum Bauernhof Boden. Dann wechselt man auf den Wanderweg. Nach rund 35 Minuten hat man die Höhe erreicht und es geht fast eben durchs Sertigtal. Im Sertigtal vereinen sich Kühalp-, Dukan- und Alpelibach zum Sertigbach. Dieser fließt bis Davos Frauenkirch und mündet dort in die Landwasser. Streckenweise passiert man herrliche Lärchen- und Tannenwälder. Immer wieder bieten sich Ausblicke Richtung taleinwärts auf das eindrückliche Gebirgspanorama mit den Gipfeln Hoch Dukan, Mittagshorn und Plattenflue. Durch den Bäbiwald (Feuerstelle Davos) erreicht man das Sertig Dörfli, Sertig Sand (1.858 m) und den Dukan-Wasserfall. Die rund ein Dutzend historischen Walserhäuser sind stumme Zeitzeugen der einst im 13. Jahrhundert aus dem Wallis eingewanderten Walser. Die typischen Blockhäuser, wie man sie aus dem Oberwallis kennt, wurden mit Vierkantbalken aus Lärchenholz gebaut, das sich mit den Jahren dunkel gefärbt hat. Auch die Speicher, die auf Stelzen mit Steinplatten stehen, damit die Ernte vor Bodenfeuchtigkeit und Mäusen geschützt bleibt, zeugen von der langen Geschichte. Mittendrin im Weiler die im Jahr 1699 erbaute Kirche „Hinter den Eggen“. Sie ist heute denkmalgeschützt. Nach circa 15 Minuten weiter kamen wir dann in Sertig Sand an, wo für uns im „Walserhuus“ reserviert war.

Von dort ist es nur noch ein „Katzensprung“ zum „Dukan-Wasserfall“. Der Wasserfall ist sehr beeindruckend, da er rauschend in die Tiefe fällt. Der Wasserfall selbst hat eine Fallhöhe von etwa 60 Metern. Er liegt auf einer Höhe von 1.904 Metern und bietet eine beeindruckende natürliche Kulisse.

Im „Walserhuus“ wurde bereits liebevoll für uns im „Schwingerstübli“ eingedeckt. Unter den Glasplatten auf den Tischen ist sogar echtes Sägemehl vom Schwingplatz und gewonnene Ehrenzweige zu bewundern. Der Sohn der Betreiber des „Walserhuus“ war erst als Nachwuchsschwinger und später als Aktivschwinger tätig. Der Name „Walserhuus“ nimmt Bezug auf die dortige Region, den Baustil und deren Mentalität. Bis 1999 hieß es „Kurhaus Sertig“, welches nach 100 Jahren abgerissen wurde. Das „Walserhuus“ wurde beim Neubau um 90 Grad gedreht, so dass die Balkone nun einen herrlichen Blick auf die mächtigen Gipfel Mittagshorn, PLattenflue und Hochducan erlauben.





Sogar auf dem Zucker ist die Sportart Schwingen verewigt.

Aber was bedeutet nun „**Schwingen**“???

Schwingen ist eine Form des Ringens und eine typische schweizerische National-Sportart. In dieser Kampfsportart werden mit modernen Methoden die Beweglichkeit, Ausdauer, Schnelligkeit, Kondition und Kraft der Athleten trainiert.

Beim Schwingen halten sich die Gegner gegenseitig an der Schwingerhose fest und versuchen, den Gegner auf's Kreuz zu legen. Wer mit den Schulterblättern oder dem Rücken den Boden berührt, liegt platt und hat verloren. Es ist ein Zweikampf ohne Gewichtsklassen, der in einem Ring aus Sägemehl stattfindet. Sennenschwinger tragen ein typisches Sennenhemd und eine dunkle Hose. Turnerschwinger ein weißes Leibchen mit kurzen Ärmeln und lange, weiße Hosen.

Übrigens: Das Schwingen ist eine sehr lukrative Sportart. Mehrere hunderttausend Franken im Jahr kann ein Schwingerkönig verdienen.



Unser Davos-Treff bietet wieder die Möglichkeit, wie bereits seit mehreren Jahren, sich zwischen zwei unterschiedlichen Touren zu entscheiden. Je nach körperlicher Fitness, Lust und Laune.



Die „Strong-Gruppe“ lief wie oben beschrieben mit Doris und die „Genießer-Gruppe“ fuhr mit Osmo hinein ins Sertigtal und lief die Endstrecke bis zum „Walserhuus“, wo wir uns alle wieder vereinten. Das Wetter hatte sich glücklicherweise normalisiert, so dass keiner von uns nass wurde.

Für den Einstieg fand ich es (Mitwanderer der Strong-Gruppe) eine sehr anstrengende Tour, da die ersten 300 Höhenmeter im schnellen Tempo begonnen haben. So fanden einige nicht in ihr Tempo hinein und versuchten nur noch, irgendwie hinterher zu laufen.

Doch wenn man dann am Ziel ist, ist aller Schmerz vergessen und jeder ist stolz auf sich, dass er diese Tour geschafft hatte.

Die „Strong-Gruppe“:





Im Sertig warten historische
Walserhäusern inmitten blumenreicher Wiesen
umrahmt von einer imposanten Bergwelt.



Der Ducan-Wasserfall



Die Genießer-Gruppe wurde durch Osmo geführt.

Der noch in seinem völlig natürlichen Lauf belassene Sertigbach verzweigt sich unterhalb des Lärchenwaldes „Chrüz“ in den vom Sertigpass herunterfließenden Chüealpbach und den das wilde Ducantal entwässernden Ducanbach. Dieser hat sich im Laufe der Jahre durch den harten Felsriegel des „Chachlengstells“ eine tiefeingeschnittene Schlucht gegraben, durch die heute der berühmte Wasserfall Sertig in drei Stufen über mehr als 100 Höhenmeter herunterstürzt.

Schon akustisch ist die Annäherung an den Wasserfall ein besonderes Erlebnis: Das Dröhnen der tosenden Wassermassen nimmt zu und verändert den Klang mit jedem Schritt, den man näherkommt. Am besten schließt man immer mal wieder die Augen und hört genau hin. Mit den Augen dem herabstürzenden Wasser zu folgen, indem man eine "Welle" mit dem Blick packt und sie bis zum Aufprall begleitet, ist wieder eine andere Dimension. Aber auch alle anderen Sinne kommen zum Einsatz, wenn man erst einmal direkt am Fuß des Wasserfalls selber steht: Die Vibrationen der Luft und der Steine sind spürbar, die feinen Wassertröpfchen der Gischt benässen die Haut, die Wasserwelt hat ihren ganz eigenen Geruch, und das jederzeit trinkbare Wasser selber schmeckt köstlich... Dann ist da noch der große Felsbrocken, der wenige Meter vor dem Fuß des Wasserfalls den Zugang behindert, aber zum Glück nicht ganz versperrt.



Montag, 26. Mai 2025 - Ausflugstag nach Quinten - Schifffahrt auf dem Walensee – Wasserfall

Mit einem organisierten Reisebus und einem sehr netten Busfahrer namens Bela (ursprünglich aus Ungarn) fuhren wir bereits um 8 Uhr vom Hotel los. Das bedeutet: Frühes Aufstehen, zeitiges Frühstück und entsprechende Kleidung anziehen und mitten in der Nacht ☺ frohgelaut am Bus zu stehen. Alle haben es geschafft!!! Etwas Schlaf konnte noch während der Fahrt nach Quinten nachgeholt werden. Die Fahrt dauerte ca. 1,5 Stunden. Allerdings erzählte Osmo uns seine Version der Heidi-Geschichte in so lustiger Art und Weise, dass natürlich an Schlaf nicht zu denken war. Gemeinsam sangen wir auch das Heidi-Lied. Unsere Doris gab uns natürlich wieder interessante Ausführungen zu Land und Leute.

Der erste Stopp war in Weesen am Walensee. Dort war die angenehme Fahrt mit dem Reisebus erstmal zu Ende.

... von den Bergen zu den Palmen ...

Der **Walensee** ist ein See in den östlichen Voralpen in der Schweiz und liegt in den Kantonen St. Gallen und Glarus. Hauptzufluss und Abfluss des Walensees ist die Linth. Der Walensee ist 15,5 km lang und 2 km breit. Die maximale Tiefe beträgt 150 Meter. Der Name bedeutet so viel wie „See der Welschen“. Durch seine Reinheit leben dort Barsche, Hechte oder Felchen. Zu jeder Jahreszeit besticht der Walensee mit seiner atemberaubenden Schönheit und unglaublichen Wasserfarbe. Alle Grün- und Blautöne kann man darin wiederfinden.

Weesen, 423 m ü. M., ist eine Gemeinde im Kanton St. Gallen am Westufer des Walensees. Die Jahresmitteltemperatur beträgt 11,3 Grad und daher sehr mild. Auch verschiedene Palmen und Zitronen wachsen hier. Weesen erinnert durch sein Erscheinungsbild und dem südländischen Ambiente an ein Tessiner Dorf. Weesen wird auch als „Riviera am Walensee“ betitelt.



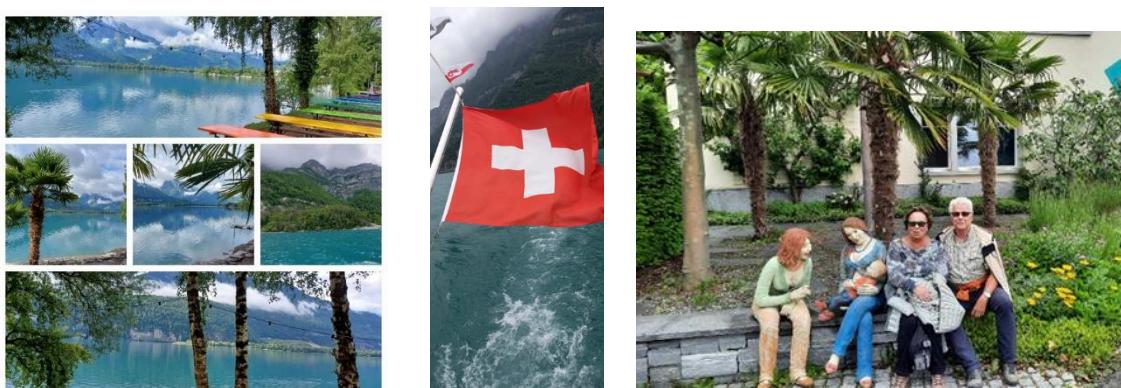
Der Grundstein zur heutigen Hafenanlage mit ihrem exotischen Baumbestand, der ovalen Bucht und dem unverbauten Blick auf die Glarner Berge wurde um 1870 vom Zürcher Architekten Johann Jakob Breitinger zusammen mit der Hotelierfamilie Ziltener gelegt.

Der Himmel war wolkenbehangen. Doch das hielt uns nicht ab, dieses wunderschöne Städtchen – auch Städtli genannt - Weesen zu Fuß zu erkunden. Historische Häuser, beschauliche Gäßchen mit gemütlichen Restaurants und Cafés, Straßenwinkel, Brunnen und Skulpturen verleihen dem Ort einen gewissen Charme und versetzten uns beinahe nach Südtirol.



Es war angenehm warm trotz Wolken – einfach ein mediterranes Flair und subtropisches Klima zogen uns in dessen Bann. Hier wachsen unter anderem Feigen, Kiwis oder gar Bananen, Weintrauben und Palmen.

Nach dem Erkunden von Weesen trafen wir uns noch im Café mit direktem Blick auf den phantastischen Walensee und nahmen ein Getränk zu uns. Wir hatten noch etwas Zeit, bis das Walensee-Schiff ablegte.





Die Fotos zeigen, dass dieser Gegend an Romantik nichts fehlt. Die Palmen und das türkisfarbene Wasser des Walensees sprühen ein südländisches Flair aus – die Riviera!!!

Die „Genießer-Gruppe“ nahm gemütlich auf einem Walensee-Schiff namens „Quinten“ Platz und genoss meistens auf dem Oberdeck die phantastische Umgebung, die unterschiedlichsten Blau- bis Grüntöne der Wasseroberfläche und den Wind um die Ohren. Hervorzuheben sei hier, dass die Besatzung von der „Quinten“ rein aus weiblichem Personal bestand.



Die „Quinten“

Für die „Genießer-Gruppe“ ging es nach der Stadtbesichtigung zum **Restaurant „Burg Strahlegg“**. Obwohl ein rutschiger Anstieg zum Restaurant erforderlich war, schafften mit vereinten Kräften alle diesen Anstieg. Die Laufzeit ab der Schiffstation betrug nur 15 Minuten. Das Gartenrestaurant liegt zwischen schönen Wiesen in einem heimeligen 350 Jahre alten Bauernhaus, wo wir regionale Spezialitäten genießen konnten.



Ein Teil dieser Gruppe kehrte vorerst nicht in das Restaurant ein, sondern machte sich auf den Weg nach Betlis zur Kapelle und weiter zu den Seerenbachfällen.

Die **Seerenbachfälle** bei Betlis am Walensee zählen zu den höchsten Wasserfällen der Schweiz und bietet ein Spektakel der Extraklasse. Sie sind schon von weitem sichtbar. Am Nordufer des Walensees stürzt sich der Seerenbach in drei Kaskaden über eine senkrechte Felswand in die Tiefe und gesellt sich zu den Wassermassen der Rinquelle. Die Gesamthöhe der drei Serenbachfälle beträgt 585 Meter; dabei misst alleine der mittlere Seerenbachfall eine Höhe von 305 Meter - gespiesen von unterirdischen Quellen - und zählt zu den höchsten freilaufenden Wasserfällen der Welt. Die oberste Stufe hat eine Fallhöhe von 50 Metern. Im Bereich der 190 Meter hohen unteren Stufe entspringt die **Rinquelle**.

Die **Rinquelle** sammelt das Wasser aus einem riesigen Höhlensystem unter den Churfürsten (7 markante Gipfel in der Ferienregion Toggenburg). Seit dem Beginn des 20. Jahrhunderts wird diese Quelle und das dahinter liegende Höhlensystem von Tauchern erforscht. Die Unterwasserhöhle hat eine vermessene Länge von 1920 m, wovon sich 1800 m unter Wasser befinden. Das Höhlensystem weist eine Höhendifferenz von 33 m auf.

Die Quelle befindet sich in den Seerenbachfällen und entwässert das Gebiet zwischen dem Walensee und der Talschaft Toggenburg. Mehrmals im Jahr ist die Quelle trocken und es fließt kein Wasser aus dem Höhlenportal.

Mysterium Rinquelle

Dort, wo die Seerenbachfälle imposant ins Tal hinunterstürzen, vereinen sie sich mit der Rinquelle, eine der größten Karstquellen Europas. Zu Beginn des 20. Jahrhunderts begannen sich Forscher mit der Rinquelle und dem kilometerweit verzweigten Höhlensystem zu befassen. Rund drei Kilometer vom Höhleneingang entfernt befindet sich eine Abzweigung. Ab hier verschwindet das Wasser im Innern des Berges. Wohin? Das wird wohl ein Geheimnis bleiben.



Auf dem Weg dorthin lohnt der kurze Abstecher zur **Burgruine Stralegg**. Sie bildete einst zusammen mit dem Posten auf dem Biberlikopf und dem Voremwald bei Kerenzen ein sogenanntes Sichtverbindungsnetz aus der Zeit um 15v.Chr. - einst ein Wachturm, der im Mittelalter zum Burgturm ausgebaut wurde. Die Mauern sind heute noch rund 6 Meter hoch erhalten.

Malerisch gelegen ist die **Kapelle Betlis** der Katholischen Kirchgemeinde Amden, geweiht der „Heiligen Maria der immerwährenden Hilfe“ mit schöner Innenarchitektur. Zur Linken rauscht das Wasser beim imposanten Seerenbachfall 600 Meter über die Felswand, zur Rechten plätschern sanft die Wogen des Walensees und in der Ferne blitzten die Spitzen der Glarner Alpen. Sie wurde um 1300 erbaut und stand ursprünglich direkt am Ufer des Sees. Als der Seespiegel anstieg und die Kapelle unterspült wurde, musste sie 1773 abgetragen werden. Hundert Jahre später, 1889, wurde die Kapelle am heutigen Standort neu aufgebaut und 2002 restauriert.

Von dort führt ein schmaler Waldweg zu einer Aussichtsplattform und ganz nah ran ans Wasserspektakel. Wuchtig tritt hier auch die Rinquelle ans Tageslicht und fällt über eine 45 Meter hohe Steilwand in den Seerenbach.

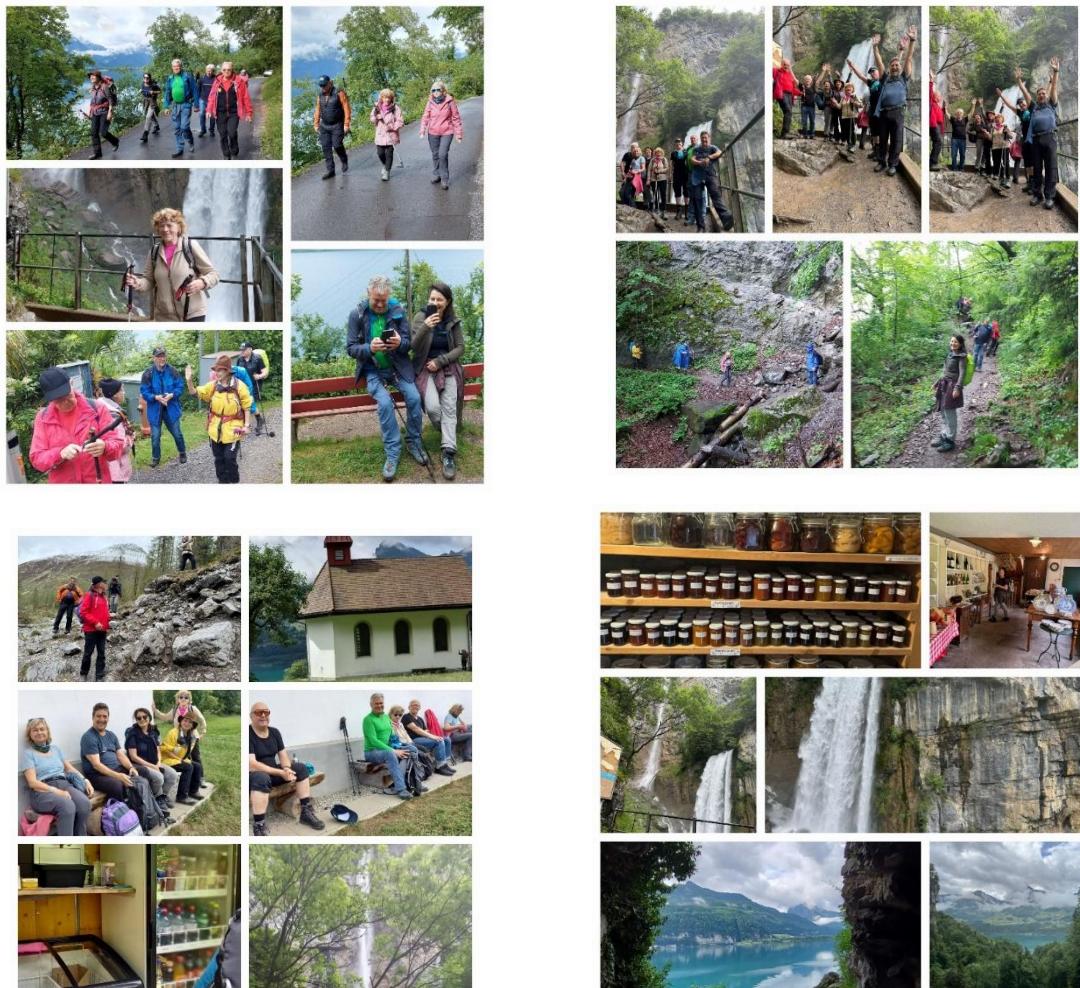
Einige von der „Genießer-Gruppe“ suchten durch den einsetzenden starken Regen Unterschlupf in der Kapelle. Andere liefen trotzdem weiter zu den Wasserfällen und wurden durch dieses Naturschauspiel belohnt. Da der Regen nicht nachließ, ging es dann zum verabredeten Treffpunkt in das Restaurant „Burg Strahlegg“ zurück und wir legten eine Verschnaufpause ein.



Zurück zur Anlegestelle Betlis fuhren wir (außer der „Strong-Gruppe“) dann mit dem Schiff „Churfirsten“ nach Quinten. Natürlich nicht, ohne das hiesige helle Spezialbier „Panix Perle“ aus dem Glarnerland auf dem Schiff zu probieren.

Die „Strong-Gruppe“ startet mit Doris als Guide ihre Wanderung am Hafen Weesen. Eine anfänglich stark ansteigende Wanderung führt von Weesen zum eindrücklichen Naturwunder Seerenbachfälle. Die Wanderung Weesen-Quinten ist etwas vom Schönsten, was die Ostschweiz zu bieten hat. Die Tour kann als mittel eingestuft werden. Sie ist etwa 10.5 km lang und man überwindet dabei 487 Höhenmeter. Je nach Tempo benötigst du dafür drei bis dreieinhalb Stunden. Zuerst geht die Gruppe durch den Dorfkern und läuft der Straße entlang in Richtung Amden. Jetzt läuft sie stets entlang des Walensees auf dem Sträßchen in Richtung Betlis. Dieses ist schmal, teils wurden Tunnel in den Felsen gehauen. Insgesamt ist die Betliserstrasse nicht ganz ungefährlich. Es kommt immer wieder zu Steinschlägen. Bei Talegg, nach der Abzweigung zum Parkplatz, beginnt der Weg leicht zu steigen. Kurz danach teilt sich die Straße in Obere und Untere Betliserstrasse. Nach einem kurzen, steilen Abstieg überquert man die Seerenbachbrücke. Entlang des weiteren Weges im Seerenwald gibt es immer wieder kleine Verpflegungsstationen. Anrainer bieten in Kühlschränken Snacks oder auf Tischen Getränke an. Somit konnten sie gestärkt ihren Weg zu den Wasserfällen fortsetzen.

Nach einem gemütlichen, aber stetigen Anstieg erreicht man im Seerenwald den höchsten Punkt mit 719 Metern. Danach beginnt ein relativ steiler Abstieg mit unangenehmen Felsen und vielen Wurzeln. Bedingt durch den einsetzenden Regen war der Weg sehr rutschig und einige hatten des Öfteren Bodenkontakt. Dieser war nicht zu übersehen bzw. zu leugnen, da die Wanderhosen den besten Beweis darstellten 😊.



Quinten, das Dörfchen an der Südlage und an einem Landvorsprung des Walensees, 434 m ü.M. gelegen, ist infolge seiner geografischen Lage ein **vollständig autofreies Dorf**. Quinten ist einzig zu Fuss oder mit dem Schiff erreichbar, wo rund drei Dutzend Einwohner in idyllischer Abgeschiedenheit leben. Ein Stück Erde, das auf der einen Seite durch den See und auf der anderen Seite durch die steil abfallenden Felswände begrenzt ist. Eingebettet zwischen dem Ufer des tiefen, fjordähnlichen Walensees und am Fuße des hohen „Churfürsten“ tut sich eine einmalige und facettenreiche Landschaft mit ihrer herben Schönheit auf. Aufgrund seiner besonderen Lage an der Sonnenseite des Walensees, der im Winter nie gefriert, weist Quinten ein südländisches Klima, das ideal für den Rebbau ist und das Gedeihen von Feigen- und Kiwibäumen und anderen Südfrüchten begünstigt. Quinten ist also von Felsen und Wasser umschlossen. Die Rebberge von Quinten wurden bereits 1673 urkundlich erwähnt und umfassen rund 6 Hektar. Der Rebbau ist eine der wichtigsten Einnahmequellen der Quintner. Der hiesige Wein kann in den Gaststätten von Quinten getrunken werden.

Nur noch 47 Menschen wohnen aktuell im Dorf Quinten. Nun belohnt eine Stiftung Eltern mit bis zu 20.000 Franken pro Kind. Was machen, wenn das Dorf auszusterben droht? Vor dieser Frage steht Quinten am Walensee.

Mit dem Schiff angekommen, erwartete uns die „Strong-Gruppe“ bereits im Restaurant „Seehus“ – das Fischrestaurant im Heidiland – mit verglaster Seeterrasse und einer Sonnen-Terrasse unter einem mächtigen Platanenbaum. Das ausgezeichnete Speiserestaurant liegt direkt am tiefblauen Walensee direkt am rechten Ufer des Walensees gegenüber Murg, mit Kurs- oder Privatschiff erreichbar. Die Auswahl an Speisen reicht von den weitherum bekannten Fischgerichten bis zu leckeren Fleisch- und Gemüsegerichten. Der bekannte Quintner Wein, sei es als Rotwein, Weißwein oder Federweißer, darf im „Seehus“ nicht fehlen.

Nun endlich, auf verschiedenen Wegen gegangen, fand sich die komplette Davos-Gruppe wieder im Restaurant vereint. Nach einer leckeren Stärkung ging es noch durch das kleine Städtchen, bevor das Schiff uns weiter nach Walenstadt brachte. Ein kleiner „Hofladen“ bot uns regionale Spezialitäten zum Kauf an, welcher natürlich gern genutzt wurde, um den Lieben Daheim ein kleines Mitbringsel zu überreichen.

Imposant ist auch der vermutlich älteste Rebstock im Kanton Sankt Gallen „Peloursin“, der ca. 150 Jahre alt ist und aus Frankreich stammt. Erstaunlich, welche Kraft aus einer Wurzel kommt (oben rechts in der Collage)!



Kapelle St. Bernhard in Quinten

Wie so mancherorts ist auch in Quinten nicht bekannt, wann die erste Kapelle erbaut wurde. Erstmals urkundlich erwähnt wird sie im Jahre 1639, wo in einem Bericht festgestellt wird, dass das Kirchlein direkt am See dem Zerfall nahe ist. 1761 konnte die Kapelle kaum mehr benutzt werden, worauf ein Neubau geplant wurde. Die Kapelle mitten im Dörfchen wurde 1765 durch Abt Bonifaz III. Pfister von Pfäfers feierlich eingeweiht. Die kleine Glocke im Türmchen trägt die Jahreszahl 1770. Während der letzten, gelungenen Restauration 1986 erhielt die Kapelle, mit barocker Ausstattung, unter anderem ein neues Vorzeichen.



Geissenstall-Siedlung



Die Geissenstall-Siedlung oberhalb des Dörfchens Quinten zeigt die frühere Bewirtschaftsform. Es wurden vorwiegend Ziegen und Schafe darin gehalten. Der Wiederaufbau der fast zerfallenen Stallsiedlung hat die Stiftung Pro Quinten gemeinsam mit der Ortsgemeinde Quinten und den Pächtern im Jahre 1988 ermöglicht.

„Mesmerhüsli“

Das «Mesmerhüsli» ist eines der ältesten Häuser von Quinten. 2016 ist es denkmalgerecht restauriert worden und kann besichtigt werden. Seit dem späten 17. bis frühes 18. Jahrhundert steht dieses kleine Mesmerhaus und erinnert an alte Zeiten. Als einziges Haus in Quinten ist es noch in vielen Teilen so erhalten wie es einst war. Insbesondere der Föhnkamin, welcher in den Föhnregionen damals entwickelt wurde, ist mit an Sicherheit grenzende Wahrscheinlichkeit noch das letzte vollständig erhaltene Kamin im Kanton St. Gallen. Um dem desolaten Zustand dieses wertvollen Zeitzeugen ein Ende zu bereiten, wurde die „Stiftung Mesmerhüsli Quinten“ gegründet.



Mit dem Zweck, das Haus möglichst in seinen Urzustand zurück zu bauen, reparieren was marode und defekt ist, um es dann der Öffentlichkeit zugänglich zu machen und zu zeigen wie man hier in Quinten damals gelebt hat. Zudem sollen hier Hochzeitspaare ihren ersten Schluck auf ihre gemeinsame Zukunft trinken können (Hochzeits-Apéro). Marianne Giger, die Führerin dieser Stiftung, hat als junge Lehrerin im Mesmerhüsli gewohnt.

Seidenraupen-Aufzucht in Quinten

Die „Stiftung Quinten lebt“ betreibt eine Seidenraupen-Aufzucht, die besichtigt werden kann. Die Seidenraupen werden mit Blättern des Maulbeerbaumes gefüttert. Diese Maulbeerbäume sind von der Stiftung in Quinten gepflanzt worden. Bereits im Jahr 1850 wurde in Quinten Seide mit **Seidenraupen** produziert, jedoch nur für eine kurze Zeit. Seit 2017 wird wieder Rohseide hergestellt. Durch die **Seidenproduktion** werden Arbeitsplätze sowie Zusatzeinkommen für die Bevölkerung geschaffen.



Hasli Egg“

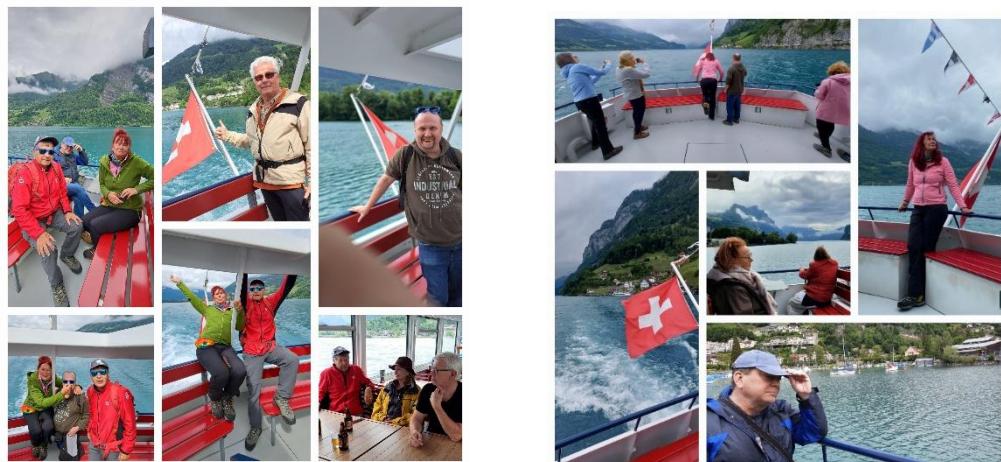
Das Haus wurde denkmalgeschützt restauriert und befindet sich unmittelbar neben der Kapelle St. Bernhard. Gemeinsam mit dem sanierten «Mesmerhüsli» und der Kapelle ist die Fassaden-Sanierung «Hasli Egg» ein wunderschönes Ensemble im Dorfkern von Quinten.



An der Anlegestelle in Quinten war unser Treffpunkt. Mit dem **Schiff „Churfirsten“** traten wir alle wieder zusammen die Rückfahrt von Quinten nach Weesen an. Es herrschte immer noch mediterranes Klima. Irgendwie wollte man das gar nicht so richtig glauben, dass dieses Klima ständig dort herrscht. Die Wolkenbildung ließ uns glauben, dass es gleich furchtbar kalt und nass werden würde. Aber dem war nicht so. Nass wurden wir zwar heute schon – doch es war ein warmer Regen.

Auf dem Schiff wurden unzählige Fotos und Selfies geschossen. Jeden Augenblick wollte man festhalten. Wo hat man schon solch ein Urlaubsfeeling, ohne mit dem Flieger lange zu fliegen???





Ich möchte zu gerne wissen, was Elke und Hanne dort so intensiv zu besprechen haben??? Aber ich darf ja nur Fotos machen ...

Die Zeit auf dem Schiff auf dem Walensee schenkte uns ein unsagbares Freiheitsgefühl. Umringt von den Felsformationen, das Rauschen des Wassers unterm Kiel und die Gischt, die einem auf dem Heck entgegenschlug – einfach traumhaft und kaum zu wiederholen. Dieser Tag war einfach unbeschreiblich schön und wird noch lange in unseren Erinnerungen schwelgen. Vielleicht ist Weesen/Quinten/Walensee auch mal eine private Reise wert?



Ganz wichtig ist es noch zu erwähnen, dass unsere **Marile** an diesem Tag einen historischen Ehrentag 😊 beging und diesen lieber mit der Davos-Gruppe verbrachte als mit der gesamten Verwandtschaft zu Hause. Es ist eben immer wieder wichtig, Prioritäten zu setzen. Ihr zu Ehren haben wir zusammen im Restaurant „Seehus“ ein Geburtstags-Ständchen gesungen. An dieser Stelle kommen nochmals alle guten Wünsche für Marile, und sie soll ihre Träume leben und dabei stets gesund bleiben!!! Ihren Geburtstag hatte Marile dann eine Woche später zu Hause in Köln in größerer Runde nachgefeiert.

In Weesen wartete bereits unser lieber Busfahrer Bela bereits auf uns. Obwohl an diesem Tag die Sonne leider keine Kraft hatte, bescherte uns das mediterrane Klima einen wunderschönen Ausflugstag, der besser nicht hätte sein können. Diese Tour wird uns noch lange in Erinnerung bleiben. Voller schöner Erlebnisse ließen wir uns erschöpft chauffieren. Sogar unsere Doris ist auf dem Rückweg zum Hotel eingeschlafen 😊
Großen Dank an Bela, der uns sicher nach Davos zum Ausgangspunkt zurückfuhr!!!



Dienstag, 27. Mai 2025 - Alvaneu Bad - Schaftobel – Wasserfall

Dieser Wandertag startete 9 Uhr vor dem Hotel. Mit der Rhätischen Bahn ging es nach Filisur. Von dort ging es am Albulabach entlang nach Alvaneu Bad und Aufstieg zum Schaftobel-Wasserfall.

Die „Genießer-Gruppe“ mit Doris unterwegs, lief den Wasserweg-Lehrpfad „Ansaina“ ca. 4 km ohne beachtliche Steigung.

Im Wechselspiel zwischen Ruhe und Entspannung, Erkundung und Aktivität, Erforschung und Beschauung wird der Besucher mit dem Element Wasser vertraut. Wasser wird so in der Kulturlandschaft in seinen vielfältigen Facetten für den Besucher sinnlich erfahrbar.



Albula, Landwasser, Schmittner- und Schaftobelbach: Zwischen Filisur und Alvaneu ist das nächste kühle Nass nie weit entfernt. Auf dem Wasserweg ansaina lernt man die Fließgewässer und Geschichten dahinter kennen und kann sogar direkt von Quellen trinken.

Wasserweg Ansaina - Die Kraft des Wassers

Entlang der Albula und des Landwassers sowie an den bekannten Alvaneuer Quellen lockt der Wasserweg Ansaina mit Orten zum Verweilen, Beobachten und Staunen. Der Weg führt an Schwefel-Eisenquellen und dem Landwasserviadukt vorbei. An zehn abwechslungsreichen Stationen erleben Besuchende das Element Wasser in all seinen Formen. Der Wasserweg entstand durch die Initiative des Vereins Wasserweg Albula und wird von ihm unterhalten.



10 Stationen unterhält der Verein Ansaina im einmaligen Talabschnitt ganz in der Nähe des Landwasserviadukts:

1: Batterie Station **2:** Kleine Quelle Station **3:** Stege Station **4:** Schwefelquelle Station **5:** Schmittner Tobel und Kleinkraftwerk Station **6:** Landwasser und Viadukt Station **7:** Eisenquelle Station **8:** Rözenwald und Flachwaschteiche Station **9:** Albula und Schaftobelbach Station **10:** Quelle Arvadi



Einige dieser Stationen, die mit Informationstafeln ergänzt sind, liegen entlang der Wegstrecke – für den Durst an warmen Sommertagen ist also gesorgt. Doch auch knurrende Mägen kommen zum Zug, denn im Laden des „Biohofs Las Sorts“ gibt es vielerlei Feines zum Mitnehmen und Verspeisen unterwegs.

Endpunkt für die „Genießer-Gruppe“ ist das „**Golfhaus Alvaneu**“ mit seinem herrlichen Ausblick auf die beeindruckende Bergkulisse und Sicht auf das legendäre Landwasser-Viadukt der Rhätischen Bahn. Auch ein 1996 eingerichteter 18-Loch-Golfplatz (PAR 72) soll die wirtschaftliche Lage stabilisieren. Er gilt als eine der abwechslungsreichsten Anlagen Graubündens.



Dort soll auch die „Strong-Gruppe“ hinzukommen.

Alvaneu ist ein **Haufendorf** in 1.181 m Höhe auf einer Terrasse nördlich des Albulatales an der Kantonsstraße zwischen Lenzerheide und Davos, aufgeteilt in Alvaneu Dorf am Hang und Alvaneu Bad im Talboden. Bei einem **Haufendorf**

stehen die Gehöfte ohne bestimmten Plan, oft unregelmäßig beieinander. Doch so, dass sie immer durch Gärten oder unbebaute Flächen etwas voneinander getrennt sind und die Gebäude sich nicht berühren



Fassade des alten Hotels und Kurhauses

Die Besonderheit von **Alvaneu-Bad** sind die Schwefelquellen, die wohl schon die Römer zur Heilung nutzten, wie sich aus Münzfunden schließen lässt. Das Schwefelbad wurde zum ersten Mal 1474 beschrieben und gilt aufgrund der Temperatur als Mineralheilbad. Entgegen der verbreiteten Meinung handelt es sich nicht bei allen warmen Bädern um ein Thermalbad, sondern in diesem Fall um ein Mineral(warm)bad. Nach schweizerischer Definition liegt erst dann ein Thermalbad vor, wenn das Wasser mit über 20 °C aus dem Boden gefördert wird. In anderen Ländern wie zum Beispiel Italien gilt diese Definition nicht. Mehrfach wurde hier gebaut, investiert und neugeplant. 2001 entstand hier ein Kur- und Wellnessbad mit durch Schwefelwasser stets auf 34 Grad gehaltenen Innen- und Aussenbecken und zusätzlichen Angeboten wie Dampfbad, Solarium, Sauna sowie ein sogenannter mentaler Wasser-Wanderparcours.

Gespeist wird das Bad von der Alvaneuer Schwefelquelle. Schwefelhaltige Quellen, wie sie in Alvaneu Bad vorkommen, gehören zu den bedeutendsten Heilquellen. Schwefel ist an vielen lebenswichtigen Prozessen des Stoffwechsels beteiligt. Schwefelbäder eignen sich zur Behandlung von rheumatischen Erkrankungen, Hautleiden, Kreislaufstörungen, Verdauungsstörungen wie auch von Leberkrankheiten. Der Bade- oder Kurgast profitiert sowohl von den Einwirkungen der Schwefelbäder über die Haut und die Atmung als auch über die physikalischen Einflüsse in Form von Wasserdruk, Auftrieb und Wasserwiderstand, die therapeutisch genutzt und eingesetzt werden.



In Bad Alvaneu steht dieses Heilbad mit Innen- und Außen-Schwefelbädern, Saunalandschaft und Medizinischem Zentrum. **Das Bad ist leider aktuell geschlossen.**

„Information vom Betreiber vom 16. März 2021

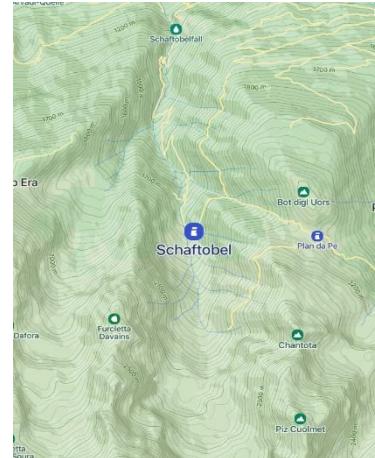
Das Badezentrum Alvaneu Bad bleibt vorläufig geschlossen. Als Folge der Pandemie ist die Liquidität der Gesellschaft zur Deckung der laufenden Kosten nicht sichergestellt. Den Mitarbeitenden wurde vorsorglich gekündet. Für die Zukunft werden neue Finanzierungsvarianten geprüft.

Die finanzielle Situation der Bad Alvaneu AG als Folge der Pandemie lässt eine Wiedereröffnung des Heilbades in Alvaneu Bad derzeit nicht zu. Um weitere Verluste zu vermeiden, wird das Badezentrum auch nach Aufhebung der COVID-Maßnahmen geschlossen bleiben. Die Gesellschaft und die Hauptaktionärin suchen mit der Standortgemeinde weiterhin nach Wegen zur Schuldensanierung und für die Finanzierung der operativen Kosten für das sehr beliebte und für die Region wertvolle Schwefelbad.

Gespräche mit der Standortgemeinde Albula/Alvra, dem Amt für Wirtschaft und Tourismus (AWT) und der Christoffel Holding AG sind seit 2017 im Gange. Bisweilen konnte noch keine Lösung gefunden werden. Mit dem Aufschub der Öffnung kann der Konkurs vorläufig abgewendet werden. Nach wie vor ist es das Ziel, den Betrieb des Heilbades wieder aufzunehmen zu können.“

Die „**Strong-Gruppe**“ mit Osmo unterwegs, liefen ca. 3 Stunden zum **Schaftobel Wasserfall** mit einem Höhendelta von 329 m aufwärts und 333 m abwärts.

Im Tal angekommen laufen wir in Richtung Alvaneu-Bad weiter und stoßen dabei auf einen Wegweiser Richtung „Schaftobel“. Das Schaftobel ist laut Beschreibungen eine wildromantische Felsschlucht, die sich vom Landwasser-Tal bis auf etwa 2400 Höhenmetern zieht und unterhalb des Tinzenhorns endet. Das Schaftobel hat eine Meereshöhe von 1.750 Meter und befindet sich nahe dem Gipfel Bot digl Uors sowie dem Bergsattel Furletta Davains (siehe Karte). Die Schlucht wird geprägt durch den Schaftobelbach, der über zahlreiche Felsstufen hinunter ins Tal stürzt. Wir folgten dem Wegweiser. Wenige hundert Meter weiter stoßen wir auf einen den Weg versperrenden Erdrutsch, den wir aber relativ mühelos überqueren können. Was uns allerdings dann aber beinahe davon abhält, dem Weg weiter zu folgen, ist eine am Boden liegende, schon sehr mitgenommen aussehende Tafel, die darauf hinweist, dass der Wanderweg durch das Schaftobel aus Sicherheitsgründen gesperrt ist. Nun ja, Angucken können wir uns die Sache ja mal, wir gehen also trotz dieses Hinweises weiter.



Mehrere Geröll-Lawinen haben hier ihre Spuren hinterlassen.

Das letzte Teilstück zum Wasserfall ist gesperrt. Wir gingen trotzdem hin. Wir wissen, vorbildlich ist das nicht. Und wir sind uns der Gefahren in den Bergen durchaus bewusst. In diesem Fall: die Steinschlaggefahr.

Als wir um eine Ecke biegen, blicken wir auf beeindruckende Felsformationen, einen Tunnel und auf den ersten und größten der zahlreichen Wasserfälle, die den Schaftobel hinunterstürzen. Über unseren Köpfen türmen sich gewaltigen Felsmassen - Schaftobelfall - Höhe 961 Meter!!!

Wir sind so fasziniert, dass wir weitergehen. Teilweise ist der Weg mit Stützmauern und Geländern befestigt, aber Steinschlag, Hochwasser und Lawinen haben ihre Spuren hinterlassen: Geländer sind verbogen, Stützmauern abgerutscht, umgestürzte Bäume liegen über dem Weg. Hier herrscht eindeutig die Natur, nicht der Mensch und mahnt uns, gewissenhaft mit der Natur im Einklang zu leben. Wir hören den Wasserfall rauschen und genießen den großartigen Ausblick ins Albulatal.





Wir erhaschen einen wundervollen ersten Blick auf den tosenden 63 m hohen Wasserfall, der in mehreren Fällen ins Tal stürzt und wollen ihn eigentlich nur noch hautnah erleben. Oberhalb des Weges befindet sich eine gute Aussichtsplattform mit Blick auf den Wasserfall. Wir, die Mutigen, kraxeln uns näher am Berg zum Wasserfall heran, der wie aus dem Nichts herabfällt. Solche lautstarke Naturgewalt lässt das Herz schneller schlagen und irgendwie ist man stolz, diesen Weg mitgegangen zu sein.



Der Schaftobelfall ist wirklich ein sehr imposanter Wasserfall. Der Schaftobelbach, der den Wasserfall speist, ist ein Zufluss der Albula, die wiederum in den Rhein mündet. Der Wasserfall ist bekannt für seine Kraft und Schönheit und ein beeindruckendes Naturdenkmal, der sowohl Wanderer als auch Naturliebhaber anzieht.





Die Natur zeigt eindeutig, wie gewaltig sie ist und auf der anderen Seite wieder zart besaitet ist.



Nachdem wir uns nun „satt gesehen“ und unzählige Fotos geschossen haben, traten wir unseren Rückweg an. Der Abstieg führt von den Felsgalerien zurück. Der Weg führt dann durch den Wald und über Brücken kleiner Seitenflüsse der Albula und führt uns auf einem teilweisen steilen, rutschigen und steinigen Pfad nach Alvaneu-Bad. War auch ganz schön anstrengend, weil man immer auf den Boden schauen musste. Aber es gab immer wieder die Möglichkeit, die Aussicht auf das Albulatal und den Schaftobel zu genießen und erfreuten uns so an den Naturschönheiten dieses Landstrichs. Eine kleine Verschnaufpause wurde eingelegt.





Extra für Mädchen die Golfausrüstung in pink!!!

Mit dem Postbus ging es dann zum Bahnhof Filisur zurück und dort wartete die Rhätische Bahn auf uns.

Leider **nicht** die Nostalgiebahn aus den 20er Jahren, die täglich von Davos Platz nach Filisur und zurückfährt. Die nostalgischen Bahnwagen der 1. und 2. Klasse und offenen Aussichtswagen werden in der Regel von der legendären Kult-Lokomotive „Krokodil“ Ge 6/6 414/415 gezogen. Aufgrund von Reparaturarbeiten fallen diese bis auf weiteres aus. Im Volksmund wird diese Bahn liebevoll „Grünes Krokodil“ genannt.



Mittwoch, 28. Mai 2025 - Weißes Paradies auf dem Flüela –Mini- Wasserfälle

Unser letztes Abenteuer stand an ☺ Viele von uns sind mit ihren Privat-Pkw's angereist. Somit konnten wir Fahrgemeinschaften bilden und alle per Auto bis zum Flüelapass fahren. Das war echt ein lustiger Trupp. Doris und Osmo waren mit der „Tilda“ unser Leitfahrzeug.

Der Flüelapass - **EUROPÄISCHE HAUPTWASSERSCHEIDE**

ist ein 2.383 m ü. M. hoher Gebirgspass in Graubünden zwischen Davos im Landwassertal und Susch im Unterengadin. Er liegt zwischen dem Schwarzhorn (3.147 m) und dem Flüela Wisshorn (3.085 m). Über ihn verläuft die Europäische Hauptwasserscheide, welche hier von den Alpula-Alpen (südwest) in die Silvretta (nordost) übergeht. Der Pass ist nicht wintersicher. Die über 26 km lange Strecke verläuft durch lawinengefährdetes Gebiet.

Seit der 1999 erfolgten Eröffnung der nahegelegenen „Vereinalinie“ wird er daher über die Wintermonate gesperrt.

Die Wintersperre erfolgt üblicherweise Anfang Januar und dauert bis April oder Mai. Der Verein „Pro Flüela“ setzt sich seit der Eröffnung der Vereinalinie für eine Offenhaltung des Passes auch über die Wintermonate ein. Seit 2004 wird der Winterdienst der Pass-Straße auf dem Gebiet der Landschaft Davos wieder durchgeführt und die Straße von BMW für Testfahrten genutzt.

Die 1867 erstellte Flüelapass-Straße bildet die kürzeste Straßenstrecke zwischen dem Rheintal und dem Unterengadin. Während des Zweiten Weltkriegs sollte der Pass wie der Splügen, Julier und Albula nachhaltig bis zum Aufmarsch der Schweizer Armee gesperrt werden können (Sperrstelle).

Zur Erforschung von Fels- und Bergstürzen unternahmen die ETH Zürich und das SLF-Davos 2017 im Versuchsfeld Chant Sura östlich der Passhöhe Steinschlagversuche, indem diverse, mit Sensoren ausgestattete und natürlichen Felsbrocken nachgebildete Betonklumpen einen 40° steilen Hang hinuntergestürzt und ihre Sturzbahnen ausgewertet wurden.



Hotel „Flüela Hospiz“



Flüelapass 2.383 m

Anmerkung:

Der **Bergsturz von Blatten** ist eine am **28. Mai 2025** eingetretene Naturkatastrophe, bei der das Dorf Blatten im Lötschental im Schweizer Kanton Wallis durch eine Schutt- und Eislawine grosssteils zerstört wurde. Das Dorf war Tage zuvor evakuiert worden. Ein 64-jähriger Schafhalter, der sich außerhalb der Evakuierungszone aufgehalten hatte, ist beim Unglück verstorben. Dem Ereignis gingen mehrere Fels- und Bergstürze aus dem Gebiet des Bietschhorns auf den Birchgletscher, welcher schließlich unter der zusätzlichen Belastung von mehreren Millionen Kubikmetern Schutt kollabierte, voraus.



Gegen 09:30 trafen sich alle Autos, Chauffeure und Mitfahrer in der Guggerbachstraße. Dort gab es von unserer Doris nochmals die letzten Instruktionen für unsere Auto-Kolonne zum Flüelapass.



„Tilda“ war mit unseren Schneeschuhen voll beladen und musste mächtig auf der Flüelasstraße „schnaufen“.



Auf dem Flüelapass angekommen, wurden die Schneeschuhe ausgepackt. Ganz ehrlich: Ich hatte auf dem Weg zum Pass nicht damit gerechnet, dass wir da oben noch Schnee vorfinden würden. Aber – es war einfach nur traumhaft, Ende Mai so viel Schnee zu sehen, zu spüren und zu ergehen (mit den Schneeschuhen).

Nun begann das Durcheinander, denn die meisten von uns haben noch nie auf Schneeschuhen gestanden – geschweige, sich „diese Dinger“ angebunden. Überall wurde nach „Hilfe“ gerufen. Doch natürlich gab es wieder Experten unter uns, die die Sache schnell begriffen und den anderen fleißig Hilfestellungen gaben.



Was darf natürlich im Schnee nicht fehlen???

Ich habe da mal ganz schnell und ohne Handschuhe ein kleines **Schneemannchen** geschaffen. War das kalt an den Händen, hui. Kein Prachtexemplar – aber erkennbar 😊

Im Mittelalter war eine Figur dieses Namens Schneemann noch völlig unbekannt. Es wird berichtet, dass Michelangelo im Jahre 1494 nach einem Schneesturm für Piero I. de' Medici eine schneemannartige Skulptur errichtet haben soll.

Postkartenverlage entdecken den Schneemann als Motiv für Weihnachts- und Neujahrsgrüße.

Am 18. Januar findet der Welttag des Schneemanns statt. Das Datum wurde durch die Form des Stocks, eine 1, und des Schneemanns, die der 8 gleicht, inspiriert. (Gut zu wissen!!!)



Auf dem Tagesplan stand heute die Weltmeisterschaft an. Keiner von uns hatte eine Vorstellung, was uns heute im Schnee mit Schneeschuhen erwartete. Doch wir wussten, dass es wieder eine ganz spezielle Weltmeisterschaft nach „Art des Hauses DuO“ werden würde.

Wir bekamen die Ansage, uns alle mit den Schneeschuhen in einem Kreis zu formatieren. Das allein war anfangs schon schwierig. Im Mittelpunkt des Kreises wurde ein Skistock gesetzt und darauf Osmo's Hut gesteckt. Nun kam es:

Der Name der Weltmeisterschaft lautete:

ANSTATTTORSTENSKOPFWIEVORJAHRE NDENHUTAUFDEMSTOCKMITEINEMSCHN EEBALLTREFFEN

So, nun wiederholt mal den Titel unserer Weltmeisterschaft!!!
Ganz schön schwierig und mit Osmo's Dialekt auch schwer zu verstehen.



Zur Erklärung – wir sollten mit einem Schneeball einfach nur den Hut auf dem Skistock treffen. Einfacher gesagt als getan. Alles sah und fühlte sich so einfach an. Jeder von uns hatte große Probleme, den blöden Hut zu treffen. Es fehlte einfach nur das „Zielwasser“ (meine Meinung).





Es hatte wirklich total viel Spaß gemacht. Obwohl man ganz schnell aus dem Spiel raus war. Jeder hatte den Ehrgeiz, Weltmeister zu werden. Schließlich blieben nur noch wenige im Spiel. Der Abstand wurde immer größer und somit schwieriger. Am Ende standen die beiden Sieger fest.

In der Kategorie Frauen gewann unsere Elke!!!

In der Kategorie Männer war unser Gerhard der Beste!!!

HERZLICHE GLÜCKWÜNSCHE

Diejenigen, die es sich zutrauten, mit den Schischuhen in der „Wildnis“ und auf unbekanntem und nicht einsehbaren Untergrund zu gehen, schlossen sich Doris an. Sie gab ihr Okay für die Route und testete sie vorher allein aus, wenn es etwas brenzlig aussah. Ganz schön mutig!!! Schließlich hatten wir Tage vorher vom bevorstehenden Bergsturz in Blatten gehört 😞

Nachdem man die Technik des Gehens mit den Schischuhen begriffen hatte, ging es immer abwärts im flotten Tempo. Irgendwann warf Karl die Bemerkung ein, dass wir doch auch bedenken müssen, den ganzen Weg wieder fein hinauf zu gehen. Hui, damit haben nicht alle gerechnet. So liefen einige mit Doris noch etwas weiter und die anderen quälten sich wieder bergauf bis zum Flüela-Hospiz.

Trotz großer Anstrengung hatte diese Tour wirklich enorm viel Spaß gemacht. Trotzdem waren wir dankbar, wieder unbeschadet angekommen zu sein.

Es dauerte nicht lange, dann kehrten auch die anderen Wanderer heil zurück.

Der andere Teil der Gruppe erkundigte noch etwas den Flüelapass und genoss diese tolle Aussicht auf die Berge und kehrte dann ins Restaurant ein.

Wer hart wandert, bringt auch den richtigen Appetit mit. So genossen wir die vielfältigen Angebote der Karte und stärkten somit wieder unsere Akkus aus.

Schön war auch, dass es dort eine kleine „Boutique“ gab, wo man verschiedene Naturprodukte wie Seifen und Cremes käuflich erwerben konnte. Was tut „Frau“ nicht alles für die Schönheit??? Auch gab es Leckereien wie Bündner Nusstorte oder Linzertorte. Die wurden natürlich zu Hause verkostet und schmeckten einfach nur nach „Mehr“!



Mikel und Annett ganz allein im ewigen Schnee 😊 Also zwei Schneehäschen ...



Dieses tolle Getränk hätten wir mal lieber vor der Weltmeisterschaft zu uns nehmen sollen 😊 Damit werden alle Geister im Körper geweckt.

Kleine Anmerkung von mir zu diesem speziellen Titel der Weltmeisterschaft:



Mit **58 Buchstaben** hat das Dorf in Wales den nunmehr längsten amtlichen Ortsnamen Europas und vermutlich auch der Welt.

Llanfairpwllgwyngyllgogerychwyrndrobwllllantysiliogogogoch

Dieser Name ist eine walisische Bezeichnung, die so viel bedeutet wie:

„Marienkirche (Llanfair) in einer Mulde (pwll) weißer Hasel (gwyn gyll) in der Nähe (goger) des schnellen Wirbels (y chwyrn drobwll) und der Tysiliokirche (llantysilio) bei der roten Höhle (gogo goch).“

Die Waliser sagen zu ihrem Dorf meist nur Llanfairpwll.

Der Name wurde im 19. Jahrhundert als Marketing-Gag erfunden, um den Handel attraktiver zu machen, nachdem eine Eisenbahnlinie durch das Dorf gebaut wurde.

So, nun wisst ihr Bescheid. Es gibt nützliches und unnützes Wissen. Kann jeder für sich selbst entscheiden.

Übrigens: **Der Name unserer Weltmeisterschaft hat 73 Buchstaben!!!**

Vielleicht sollten wir uns damit beim „Guinness Buch der Rekorde“ anmelden? Wer weiß, wer weiß?

Nach diesen wunderbaren **Schnee-Erlebnissen Ende Mai** hieß es leider Abschied nehmen von dieser gewaltigen Bergkulisse und von dieser Höhenlage. Wer kann schon sagen, dass er Ende Mai im Schnee mit Schneeschuhen eine Weltmeisterschaft abgehalten hat?

Der private PKW-Tross setzte sich wieder in Bewegung – niemand wurde oben vergessen. Doch – Annett's Mütze – ständiger Begleiter seit Beginn des Davos-Treffs – lag im Restaurant. Doch der nette junge Mitarbeiter kam noch schnell mit der Mütze aus und übergab sie. Was für ein Glück! Schließlich ist sie für mich schon fast ein Talisman.



Wer die Wahl hat – hat die Qual. Ich musste mich entscheiden, ob ich mit Karl zurückfuhr oder in einem von diesen Aston Martin chauffiert werden sollte.

Da ist er nun schon wieder fast vorbei – unser letzter Davos-Treff 😞 Rasend schnell vergingen die geplanten Tage. Es waren Tage vollgestopft mit tollen Touren, die manchen auch an die Grenzen seiner Fähigkeiten brachten, aber auch die versteckten Stärken heraus kitzelten, das Gemeinschaftsgefühl stärkten und uns in traumhafte Gegenden und Landschaften führten, die unvergesslich sein werden.

Nun ging es zurück ins Hotel, wo wir uns für das letzte und gemeinsame Abendessen mit Doris und Osmo und für unseren Abschiedsabend vorbereiteten.

Wie werden wir das Salat-Buffet vermissen.



Bedingt durch die aktuelle Wetterlage trafen wir uns nicht, wie geplant, im Guggerbachgarten 1, sondern in der ehemaligen „Piano-Bar“ im Hotel. Patienten aus der ehemaligen Alexander-Haus-Klinik kennen diese Bar noch aus früheren Zeiten. Des Öfteren hat man dort nette Abende verbracht. Sie ist einfach gemütlich mit dem wunderschönen Kaminofen und bietet genügend Platz.

Jeden Abend traf man sich sowieso nach dem Abendessen zu einem gemütlichen Absacker an der Central-Bar, wo unser netter Barkeeper jeden gewünschten Cocktail im Handumdrehen zauberte.



Selbst unsere „4 Damen vom Grill“ fühlten sich dort sichtlich prima aufgehoben.



Voller Vorfreude auf die angesagten Stars warteten wir in der Piano Bar.





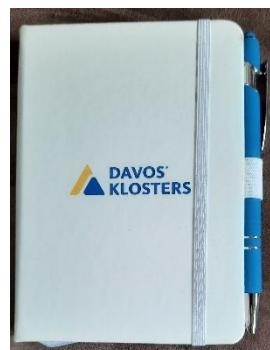
Hier sieht man nicht nur unseren Mikel bei seiner Lieblingsbeschäftigung 😊, nein, hier ist der wunderschöne Kaminofen zu sehen. Dieser macht den ganzen Raum gemütlich.

Doris und Osmo sind nun auch eingetroffen. Nun konnte es losgehen.

Torsten, unser Mitbegründer des Davos-Treffs, stand auf und präsentierte uns eine Dankesrede an Doris und Osmo, die uns in Kürze eine Zusammenfassung der insgesamt 13 Jahre Davos-Treff gab und die eigentlichen Kerngedanken dieses Treffs widerspiegelte. Ganz großes Lob an Torsten für diese Rede. Dann überreichte er noch unser Dankeschön und überließ nun den „Chefs“ den weiteren Ablauf des Abends.



Die Beiden haben sich etwas Spezielles einfallen lassen. Das Los sollte in Form einer Tombola entscheiden, wer welche Preise bekam. Doris wirbelte mächtig in der Lostrommel. Die gezogene Nummer wurde aufgerufen und derjenige musste dann nach vorne kommen. So bekamen unsere Gerda, unser Dieter und der Karl die Hauptpreise.



Anschließend bekam jeder Teilnehmer das heiß begehrte „Wanderdiplom“ ausgehändigt.



Und noch etwas gaaaaanz Besonderes gab es von Doris und Osmo. Selbst hergestelltes **Preiselbeer-Gelee**, wow!!! Nicht nur selbst hergestellt, sondern auch die Beeren selbst gepflückt. Wir erinnern uns an unser Beeren-Pflücken und wissen, wie anstrengend es ist und überhaupt die richtigen Beeren zu pflücken 😊 Darüber freute sich natürlich jeder von uns. Vielen herzlichen Dank!!!



Die Spannung stieg enorm an, weil sich die Weltstars zwischenzeitlich meldeten, dass sie sich etwas verspäten würden. Und dann kamen sie endlich. Sie sind zwar etwas in die Jahre gekommen, waren aber eindeutig an ihrem Aussehen und ihrer Stimme unverkennbar.

Cliff und Cliffine Richard



Was für eine Stimmung. Nicht nur wir waren begeisterte Zuschauer, nein, auch die Mitarbeiter und einige Gäste vom Hotel kamen herbei, um den letzten Auftritt dieser Weltstars mitzuerleben. Der Saal bebte. Hier im Central Sporthotel wurde heute Abend Geschichte geschrieben. Vor lauter Begeisterung habe ich doch glatt vergessen, mir von ihnen ein Autogramm zu holen.

Cliff Richard gab auch einem Nachwuchstalent aus unserer Gruppe die Chance, mit der Gitarre des Weltstars vor öffentlichem Publikum aufzutreten. Wer hätte das gedacht? Unser echt ruhiger Franz gab uns einige Kostproben aus seinem Repertoire. Klasse. Nachher erzählte Franz uns, dass er hobbymäßig in einer Band mitspielt. Was für Naturtalente wir unter uns haben. Ich bin begeistert.

Applaus ist das Brot des Künstlers!!! Und davon gab es reichlich.



Die letzten gemeinsamen Fotos der „Davos-Gang“ 😊

Nach 13 Jahren ist das der letzte Davosbericht von mir, da dieser Treff so nicht mehr stattfinden kann. Wir alle werden schließlich älter 😊 Das verstehen wir und können es auch alle akzeptieren. Trotzdem sind wir natürlich sehr traurig, aber blicken voller Dankbarkeit auf die 13 Jahre unendlich schöner Erlebnisse in traumhafter Umgebung und im Kreise ganz vieler netter Menschen zurück.
Wir waren immer wieder aufs Neue erstaunt, was sich Doris und Osmo in all den Jahren immer wieder haben einfallen lassen.

„...da denkste, da kennste dir schon sehr jut aus in Graubünden...“
– aber ne –
... da kam immer wieder etwas Neues und Unbekanntes, noch Interessanteres und Aufregenderes und Wissenswertes aus der Zauberkiste hervor. Dafür möchten wir uns von ganzem Herzen bei Doris und Osmo bedanken. Diese Wandertage vergingen immer wieder voller Erlebnisse und wie im Fluge.
Wie sagt man: „Wenn es am Schönsten ist, soll man gehen bzw. aufhören.“
Und so soll es eben sein. Diese phantastische Zeit kann uns niemand mehr nehmen.
Wir können uns alle nur wünschen, dass wir noch lange gesund und munter bleiben und weiterhin interessiert durchs Leben gehen oder wandern.

Wer weiß, wie es in 2 Jahren aussieht???
Vielleicht trifft man sich irgendwo gemeinsam in einem deutschen Bundesland? Wir haben ja genügend Teilnehmer aus fast allen Bundesländern. Vielleicht wird man sich nur über ein verlängertes Wochenende zusammen treffen? Deutschland hat auch schöne und interessante Ecken.

... Fortsetzung folgt???



Auch bei Torsten möchten wir uns alle für 13 Jahre Davos-Treff bedanken
Torsten nimmt seinen Hut bzw. sein Basecap ...

Ach, da fällt mir noch etwas ein, was unser Wissenshorizont erweitert. Doris erzählte uns, dass sie öfters im Davoser See schwimmen geht und dafür einen „**Wickelfisch**“ verwendet. Ob denn jemand von uns wüsste, was ein „Wickelfisch“ wäre??? Keiner von uns hatte diesen Begriff schon einmal gehört. Also „Null Ahnung“.

Deshalb habe ich diesbezüglich einige Nachforschungen angestellt.

Wer hat den Wickelfisch erfunden? Wickelfisch: Die Geschichte eines einzigartigen Schwimmsacks

Unter diesen Projekten entstand eine besondere Idee von Tilo Ahmels: Ein wasserfester Schwimmsack für die Basler, die den Rhein durchschwimmen wollen. Der Rhein hat viele starke Strömungen und daher nicht ungefährlich.

Ab ins frische Nass – mit dem Wickelfisch ein Leichtes! In den Sommermonaten springen Tausende in den Rhein, um sich zu erfrischen. Das Rheinschwimmen in Basel ist während der warmen Sommertage der Volkssport Nummer Eins. Die Stadt hat sich für dieses Vergnügen etwas Praktisches und Innovatives ausgedacht: den sogenannten Wickelfisch.

Der Wickelfisch ist ein knallbunter, wasserdichter Schwimmsack, in dem Kleidung und Wertsachen trocken bleiben. Es gibt ihn in unterschiedlichen Farben und Größen.

Die Öffnung der Wickelfische ist hinten am Schwanz. Hier kannst Du alles in seinen Bauch hineinstopfen, was nur hineinpasst, denn das Nylon ist praktisch nicht zu zerreißen. Der Schwanz aber muss leerbleiben, denn hiermit wird der Wickelfisch verschlossen. Du wickelst den Schwanz vom Wickelfisch sieben Mal auf. Dann verschließt Du den Gurt mit dem Klickverschluss und der Wickelfisch ist wasserdicht und damit auch schwimmfähig. Du kannst den Gurt in der Hand halten oder Dir auch um die Hüfte binden und gehst einfach ins Wasser oder ins Boot. Der Wickelfisch ist keine Schwimmhilfe, aber das Schwimmen mit dem Großen wird viel leichter. Selbst wenn Du den Wickelfisch verlierst oder er über Bord fällt, kann nichts passieren, denn er schwimmt immer obenauf. Er ist so schön bunt, dass Du ihn immer wieder finden wirst.

Wickelfisch® – eine originale Basler Erfindung und seit 2010 eine geschützte und eingetragene Marke. Jetzt endlich könnt ihr den Wickelfisch in Deutschland kaufen. Der Wickelfisch gehört zu jedem Bade- und Bootsausflug dazu. Er ist dein trendiger Begleiter, der deine Wertsachen und deine Klamotten beschützt, weil du sie einfach im Wickelfisch mitnimmst. Beim Schwimmen oder Treibenlassen gibt er dir Auftrieb. Wie cool ist das denn? Wieder etwas dazu gelernt.



Ich kann immer noch nicht aufhören:

Jedem, der sich demnächst mal privat in Davos aufhalten sollte, kann ich nur das „ALPINE INN“ mit seiner „1908 Bar“ ans Herz legen. Das ist Hüttenzauber pur. Im September 2022 hat das „ALPINE INN“ in Davos nach umfassender Renovierung seine Türen geöffnet. Die geschichtsträchtige Immobilie, die an der prominenten Lage «Promenade 116» liegt, bietet Kulinarik auf höchstem Niveau. Im Erdgeschoss des Hotels befindet sich das „1908 Restaurant“ und die „1908 Bar“, eine Hommage an das Eröffnungsjahr des ursprünglichen Hotels „Continental“.

Parallel zur Sanierung wurde die Geschichte des Hauses vom Kunst- und Architekturhistoriker Michael Hanak aufgearbeitet. Er veröffentlichte ein Buch, welches die Biografie des „Mon Repos“-Gebäudes und seiner Bewohner und Gäste erzählt.



... inmitten von zwei Kavalieren

Natürlich mussten wir diese Location selbstverständlich testen, bevor wir hier unser Urteil abgeben würden. Der nette Gutschein von Doris und Osmo an mich wurde vor Ort eingelöst. Nochmals herzlichen Dank dafür 😊
Auch unsere Teilnehmer, die nach dem Davos-Treff verlängert haben, testeten dieses Haus.



Aber jetzt – nun ist Schluss!!!

**Tschüss an unsere zwei lieben
Murmeltiere.
Ihr bleibt für uns unvergessen!!!
Alles Gute für euch im neuen
Lebensabschnitt. Nutzt eure Chance!**

***** D A N K E S C H Ö N *****

